



Ordentliche Hauptversammlung der E.ON AG

3. Mai 2012

Ausführungen

Dr. Johannes Teyssen

Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zur Hauptversammlung 2012 unseres Unternehmens begrüße ich Sie, unsere Aktionäre, unsere Gäste und die Vertreter der Medien, sehr herzlich.

Wie im Vorjahr konzentriere ich meinen Lagebericht auf wenige Kernthemen, um Ihren Beiträgen möglichst viel Raum zu geben. Sie sind schließlich die Eigentümer dieses Unternehmens, Sie bestimmen die Themen dieser Aussprache, nicht der Vorstand!

Rückblick 2011

Ich möchte Ihnen zu Beginn über ein Geschäftsjahr berichten, wie wir es zuvor noch nicht erlebt haben. Ein Geschäftsjahr, in dem Umbruch, Abbruch und Aufbruch, Wende, Wachstum und Erneuerung sich so eng verbinden, dass alle Teile des Unternehmens vom Vorstand bis hin zu jedem einzelnen unserer Mitarbeiter aufs Äußerste gefordert waren.

Lassen Sie mich deshalb gleich am Anfang das Wort an alle unsere Kolleginnen und Kollegen richten: Uns allen hier ist sehr bewusst, was harter Wettbewerb, was politische Entscheidungen, was volkswirtschaftliche Verwerfungen und hoher Arbeitseinsatz Tag für Tag von Ihnen verlangen. Wir wissen, wie die nicht immer sachliche energiepolitische Diskussion nach dem schrecklichen Unglück in Fukushima Sie alle belastet hat – vor allem natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kernkraftwerken, die mit allem Recht stolz darauf sind, Anlagen zu betreiben, die seit Jahrzehnten zu den sichersten und verlässlichsten der Welt gehören. Uns ist auch bewusst, welche Veränderungsbereitschaft die notwendig gewordenen Umstrukturierungen in Richtung neuer Märkte, neuer dezentraler Technologien, neuer Kundenerwartungen und neuer Geschäftsmodelle von ihnen allen fordert. Ich spreche sicher auch in Ihrem Namen, meine Damen und Herren, wenn ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Jahr besonders für ihren Einsatz und ihre Unterstützung danke.

Der respektvolle und anständige Umgang miteinander ist fester Bestandteil der E.ON-Kultur und mein persönlicher Anspruch. Das heißt natürlich nicht, dass man deshalb auf einen notwendigen Umbau des Konzerns verzichten kann. Es heißt aber, dass Reformen im Bestandsgeschäft und Aufbau neuer Aktivitäten den Mitarbeitern erläutert, mit ihnen und ihren Interessensvertretern diskutiert und schließlich, dass Anpassungen sozialverträglich umgesetzt werden. Dies ist die Grundlage einer verantwortungsbewussten Mitbestimmung, wie sie bei E.ON seit Jahrzehnten - trotz aller Differenzen im Einzelfall – erfolgreich funktioniert. Das ist gut für das Unternehmen, das ist vor allem gut für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Berichterstattung über das vergangene Geschäftsjahr und zum Jahresabschluss 2011 haben Sie in der Presse verfolgt und unser Geschäftsbericht liegt Ihnen heute in gedruckter Form vor. Ich kann mich dazu also auf die wichtigsten Entwicklungen und Kennzahlen beschränken.

Das nachhaltige EBITDA und der nachhaltige Konzernüberschuss lagen 2011 mit 9,3 Milliarden Euro bzw. 2,5 Milliarden Euro zwar im Rahmen der nach der Energiewende angepassten Erwartungen, aber doch um 30 Prozent beziehungsweise fast 50 Prozent unter dem Vorjahr.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir Ihnen, wie im August 2011 bereits angekündigt, heute eine Dividende von 1 Euro je Aktie vor. Die E.ON-Aktie erzielt damit nach wie vor eine der höchsten Dividendenrenditen im DAX. Auch im Vergleich mit unseren europäischen Wettbewerbern erzielen wir damit eine attraktive Verzinsung des Aktionärskapitals.

Zu der unerfreulichen Ergebnisentwicklung 2011 hat als wichtigster, einzelner Einflussfaktor die abrupte energiepolitische Kehrtwendung in Deutschland wesentlich beigetragen. Die Ergebnisbelastung aus der vorzeitigen Abschaltung deutscher Kernkraftwerke und der Kernbrennstoffsteuer summiert sich allein im vergangenen Jahr auf 2,5 Milliarden Euro!

Diese und viele weitere Vermögensschäden wären durch ein behutsameres Vorgehen vermeidbar gewesen und zwar ohne dabei auf das neue energiepolitische Ziel verzichten zu müssen.

Um die Vermögensrechte unseres Unternehmens zu wahren, haben wir deswegen Klagen gegen die wirtschaftlichen Schäden aus der Sofort-Abschaltung und der Rücknahme der Laufzeitverlängerung sowie auch gegen die Kernbrennstoffsteuer eingelegt. Es geht uns im Ergebnis nicht darum, die politischen Entscheidungen in der Sache zu revidieren, sondern die wirtschaftlichen Interessen von Unternehmen, Kunden, Mitarbeitern und Aktionären durch Entschädigungsregelungen durchzusetzen.

Wir werden jetzt die Entscheidungen der deutschen und der europäischen Gerichte abwarten. Sie, meine Damen und Herren, können sich darauf verlassen, dass wir Ihre Vermögensinteressen verteidigen.

Neben diesen energiepolitischen Entscheidungen ist der Ergebnisrückgang des vergangenen Jahres auch von der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise sowie der europäischen Staatsschuldenkrise und ihren rezessiven Folgen insbesondere im südeuropäischen Raum geprägt worden.

In fast allen europäischen Märkten, in denen E.ON engagiert ist, sehen wir immer noch eine schwache Energienachfrage - die Gasnachfrage liegt auf dem Niveau von 2001, die Stromnachfrage liegt etwa auf dem Niveau von 2004.

Die rückläufige Nachfrage wie auch der gesetzliche Vorrang anderer Energieträger außerhalb des Wettbewerbsmarktes an den Energiebörsen senkt Auslastung, Preise und Margen in unserem Kerngeschäft Gas und Strom. Deshalb ist etwa der Ergebnisbeitrag aus der Vermarktung unserer konventionellen Kraftwerke in Europa um rund 1 Milliarde Euro gefallen.

Natürlich werden wir deswegen unser konventionelles Kraftwerkportfolio weiter optimieren: Wir senken die Kosten, steigern dort, wo es geht, die Flexibilität des Kraftwerkeinsatzes, und werden, wenn nötig, auch die vorübergehende oder endgültige Schließung von Anlagen prüfen.

Auch in unserem Gashandelsgeschäft haben wir aufgrund der stark gesunkenen Preise für Gasprodukte im Vergleich zu den langfristigen Importverträgen erhebliche Verluste erlitten. Sie wissen aber aus unserer Berichterstattung, dass wir hier bereits gegengesteuert haben und nach der kürzlichen Einigung mit einem unserer wichtigsten Erdgaslieferanten, der norwegischen Statoil, jetzt insgesamt rund zwei Drittel unseres Bezugsportfolios erfolgreich nachverhandelt haben. Mit der russischen Gazprom verhandeln wir parallel zum laufenden Schiedsgerichtsverfahren und hoffen, dass eine vernünftige, faire Einigung noch gelingt. Wir sind also auf gutem Wege, im Gashandel langfristig wieder angemessene Erträge erzielen zu können.

Mit Überkapazitäten, niedrigen Energiepreisen und stark verringerten Margen haben wir vor allem in Südeuropa, aber auch in Benelux und in Mitteleuropa zu kämpfen. Deshalb mussten wir 2011 auf diese Geschäfte eine Wertberichtigung in Höhe von insgesamt rund 3 Milliarden Euro vornehmen. Diese Wertberichtigungen haben zusammen mit der negativen stichtagsbezogenen Bewertung von Derivaten - eine Ihnen aus den Vorjahren bekannte, rein bilanzielle Position ohne Cash-Relevanz - und Restrukturierungsaufwendungen zu einem bilanziellen Konzernverlust von über 2 Milliarden Euro geführt.

Dort, wo wir es mit Verwerfungen in unseren Märkten zu tun haben, steuern wir - wie ich es Ihnen erläutert habe - entschlossen und wirksam gegen. Gleichzeitig haben sich unsere Wachstumsgeschäfte im vergangenen Jahr ausgesprochen erfreulich entwickelt: Im Bereich Erneuerbarer Energien haben wir vor allem durch den Bau neuer Anlagen - davon rund 590 Megawatt allein im Windkraft- und Solarbereich - das Ergebnis um ein gutes Fünftel auf rund 1,5 Milliarden Euro gesteigert. In Russland ist das Ergebnis infolge der Inbetriebnahme neuer effizienter Kraftwerke um rund 35 Prozent auf rund 0,6 Milliarden Euro gestiegen. Auch im Gas-Upstream-Geschäft stieg das Ergebnis auf rund 0,8 Milliarden Euro. In

Summe liefern alle diese drei Wachstumsgeschäfte also bereits mehr als ein Viertel des Konzernergebnisses.

Zudem haben wir unsere Nettofinanzposition in den letzten beiden Jahren um rund 10 Milliarden Euro verbessert, ein wichtiger Fortschritt für Sie und uns.

Systematisch führen wir so unsere Schulden zurück. Dazu trägt unser Programm zur Veräußerung von Nicht-Kernaktivitäten wesentlich bei. Von unserem Ziel-Volumen von 15 Milliarden Euro haben wir bereits 9,5 Milliarden Euro realisiert.

Außerdem haben wir durch zusätzliche Effizienzsteigerungsmaßnahmen nachhaltige Ergebniseffekte von rund 0,4 Milliarden Euro bereits im vergangenen Jahr erzielt. Bis 2015 werden wir unsere laufenden Kosten auf nur noch 9,5 Milliarden Euro senken, dies ist ein messbares Versprechen im Interesse der Zukunft und damit im Interesse der Mitarbeiter, der Kunden und von Ihnen, den Eigentümern. Die Umsetzung der Anpassungsprogramme läuft und beschleunigt sich im laufenden Jahr weiter.

Wenn ich mir das Gesamtbild der Entwicklung unseres Konzerns seit der letzten Hauptversammlung ansehe, kann ich sagen: Ja, wir haben mit großen Herausforderungen zu kämpfen. Aber: E.ON hat sich freigeschwommen! Und wir gewinnen täglich größeren Handlungsspielraum.

Ausblick 2012

Gestern hatten wir Sie bereits über die positive Entwicklung des ersten Quartals 2012 im Rahmen einer Ad-hoc Mitteilung informiert. Wir erwarten ein Konzern-EBITDA von rund 3,8 Milliarden Euro - dies entspricht einer Steigerung von rund 300 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Hierzu trug im Wesentlichen ein verbessertes Ergebnis im Gashandel bei, der von den bereits erzielten Einigungen mit wichtigen Lieferanten profitiert. Gegenläufig wirkt der Wegfall von Ergebnisbeiträgen aus unseren Kernkraftwerken, die im 1. Quartal 2011 - also vor der Stilllegungsentscheidung - noch produziert haben. Darüber hinaus erwarten wir für das 1. Quartal 2012 einen nachhaltigen Konzernüberschuss von rund 1,7 Milliarden Euro. Neben dem höheren EBITDA wirkt dabei auch eine im Vorjahresvergleich geringere Steuerquote.

Mit Blick auf das Gesamtjahr 2012 bleibt die wirtschaftliche Lage allerdings weiter angespannt. Im Vergleich zum Vorjahr wird das Ergebnis zwar durch den Wegfall der Einmaleffekte aus der Novellierung des deutschen Atomgesetzes entlastet, gleichzeitig bleiben jedoch die Preise in den europäischen Erzeugungs- und Energiemärkten weiterhin schwach.

Die aus dem Gashandel resultierenden Unsicherheiten haben wir bei unserer Planung bereits berücksichtigt.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir in 2012 unverändert ein EBITDA zwischen 9,6 und 10,2 Milliarden Euro und einen nachhaltigen Konzernüberschuss von 2,3 bis 2,7 Milliarden Euro. Für das Jahr 2013 gehen wir weiterhin davon aus, auf vergleichbarer Geschäftsbasis, ein EBITDA zwischen 11,6 und 12,3 Milliarden Euro und einen nachhaltigen Konzernüberschuss von 3,2 bis 3,7 Milliarden Euro zu erreichen.

Umsetzung Strategie

Die gute Entwicklung unserer Wachstumsgeschäfte bestärkt uns darin, den bereits im November 2010 eingeschlagenen Pfad der Transformation von einem primär europäischen Energieversorger zu einem zunehmend globalen, spezialisierten Anbieter von Energielösungen konsequent weiter zu gehen. Zu dieser Strategie, die wir unter das Leitmotiv „cleaner&better energy“ gestellt haben, gehören vier Bausteine: Die stärkere Fokussierung in Europa auf die wachstums- und renditestarken sowie für unsere Strategie zukunftssträchtigen Geschäfte, gezieltes Wachstum außerhalb Europas und bei den Erneuerbaren und dezentralen Energien, die Optimierung unserer Investitionsstrategie sowie die Erhöhung der Performance durch Effizienzsteigerung bei allen operativen Geschäften und internen Prozessen und die Verbesserung unserer internen Organisation. Auf allen Feldern haben wir 2011 signifikante Fortschritte gemacht.

Als regional sehr breit aufgestellter europäischer Energieversorger haben wir einmalige Möglichkeiten, das weitere Zusammenwachsen der Energiemärkte in Europa unternehmerisch zu gestalten. Hierauf konzentrieren wir uns besonders; Randgeschäfte mit geringer strategischer Bindung oder ohne interne Optimierungsmöglichkeiten stellen wir weiter zum Verkauf, um Mittel für das Kerngeschäftswachstum freizusetzen.

Die Europäische Kommission hat sich das Ziel gesetzt, den Europäischen Binnenmarkt für Energie bis 2014 zu vollenden. Genau auf dieser Linie liegen wir zum Beispiel mit unserer Ausbaustrategie für Erneuerbare Energien. Wir haben in diesem Geschäft von Anfang an in europäischen und internationalen Zusammenhängen gedacht. Unsere Investitionen in Solarstrom gehen vor allem in das sonnenreiche Südeuropa, während wir in Nordwesteuropa – also auch hier in Deutschland – in erster Linie auf Offshore-Wind setzen. Bis dato haben wir schon fünf Offshore-Parks errichtet. Unsere Vorreiterrolle in diesem Bereich wurde im vergangenen Jahr mit der Auszeichnung „Global Energy Award“ in der Kategorie „Grüner Stromerzeuger des Jahres“ gewürdigt.

Und wir legen nach! Wir werden auch weiterhin konsequent in den Ausbau Erneuerbarer Energien investieren, insgesamt 7 Milliarden Euro in den nächsten fünf Jahren, darunter mehr als 2 Milliarden Euro für den Bau von drei großen Offshore-Windparks in Nord- und Ostsee.

Von diesen 2 Milliarden Euro fließt 1 Milliarde nach Deutschland, in den Hochsee-Windpark Amrumbank West, der ab 2015 grünen Strom für rund 300.000 Haushalte liefern wird. Amrumbank ist ein klares Bekenntnis zur Energiewende in Deutschland. Indem wir die Kosten der Erneuerbaren Energien stetig senken, ihre Effizienz erhöhen und sie besser in die Netze integrieren, leisten wir einen kräftigen Beitrag, um die Energiewende nicht nur technisch zu ermöglichen, sondern auch bezahlbar zu machen.

Wir sorgen für schnelle Lerneffekte. Wir haben exzellente Fachleute etwa für Planungsprozesse oder für Genehmigungsverfahren im Konzern. So sind versierte Kollegen von Gelsenkirchen nach Hamburg gegangen, um dort unsere Offshore-Teams zu unterstützen. Mit unseren Erfahrungen bei Erneuerbaren Energien in Europa können wir auch außerhalb Europas punkten, zum Beispiel in Brasilien. Und umgekehrt auch dort wieder lernen. Wer sagt denn, dass wir in – sagen wir – Indien Solaranlagen nicht schneller und billiger bauen können als in Europa? Das kommt uns dann hier wieder zu Gute.

Der „Economist“ schrieb vor kurzem, dass in der Euro-Krise die besonderen Stärken von Großunternehmen wieder sehr deutlich geworden sind. „Small“ sei eben nicht immer „beautiful“ – wir finden das auch! Es ist aber nicht vorrangig Größe, die das erfolgreiche Überleben im Wettbewerb sichert, sondern insbesondere die bessere Anpassungsfähigkeit an sich stetig ändernde Umfeldbedingungen. Diese Anpassungsfähigkeit stellen wir bei E.ON mit der konsequenten und schnellen Umsetzung unserer neuen „cleaner&better energy“-Strategie täglich unter Beweis.

Bei allem Optimismus, dass wir in der deutschen und europäischen Heimat auch künftig den Schwerpunkt unserer Geschäfte und Investitionen mit unseren rund 26 Millionen Kunden haben werden, müssen wir sehen, dass Deutschland und Europa allein ausreichendes Wachstum nicht mehr sichern. Im Unterschied zu den reifen europäischen Energiemärkten finden wir aber in einzelnen aufstrebenden Ländern der Welt hohe Wachstumsraten, verbunden mit sozialer und rechtlicher Stabilität und einem enormen Bedarf an Energie und unseren spezifischen Kompetenzen. Deshalb setzen wir den zweiten Schwerpunkt unserer Strategie auf einzelne außer-europäische Wachstumsmärkte.

In zwei Märkten – im Onshore-Wind-Geschäft in Nordamerika und in der Stromerzeugung in Russland – sind wir bereits seit Jahren sehr erfolgreich.

In Nordamerika ist unser mittlerweile 17. Windpark im Bau, mit über 2.200 Megawatt Kapazität zählen wir zu den Top 5 der Windenergieerzeuger im US-amerikanischen Markt und werden in diesem Jahr weitere 500 Megawatt in Betrieb nehmen. Rechnerisch könnten wir bereits mit unseren heutigen Anlagen die 1,6 Millionen Einwohner Manhattans mit Windstrom versorgen – und die halbe Million in Staten Island noch dazu.

In Russland haben wir inzwischen vier hochmoderne, gasbetriebene Kraftwerksblöcke mit einer Gesamtkapazität von 1.600 Megawatt in Betrieb genommen. All diese Anlagen bieten uns nicht nur attraktive Kapitalrenditen, sie sichern auch die Versorgung der russischen Kunden mit günstiger Energie aus hocheffizienten und umweltverträglichen Gas- und Dampfkraftwerken.

In beiden Märkten haben wir gezeigt, dass wir mit der richtigen Strategie und den richtigen Assets zum richtigen Zeitpunkt den Eintritt in neue Märkte erfolgreich vollziehen können. Wir verbessern den Standard der Energiesysteme, machen sie also „cleaner“, und wir liefern zu besten Konditionen, machen die Lieferungen danach auch „better“. Und wir fokussieren uns auf die Leistungen, bei denen wir höheren Kundennutzen stiften und bessere Erträge für Sie als Eigentümer erzielen können. Darauf können wir aufbauen, wenn wir jetzt den Einstieg in neue Märkte in schnell wachsenden Regionen außerhalb Europas angehen.

In Brasilien gehen wir durch die strategische Partnerschaft mit dem brasilianischen Unternehmen MPX, einem Unternehmen der Batista-Gruppe, einen ersten Schritt. Gemeinsam planen wir Investitionen in konventionelle Kraftwerke und Erneuerbare Energien mit einer Gesamtkapazität von rund 11.000 Megawatt. Erst vor wenigen Tagen haben wir die gemeinsamen Verträge unterzeichnet und damit den Weg frei gemacht für den Beginn der operativen Zusammenarbeit und die Umsetzung unserer Pläne. Auch in der Türkei und in Indien sind wir derzeit in konkreten, vielversprechenden Gesprächen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Bei der umfassenden Steigerung der Effizienz aller Strukturen und Prozesse im Konzern sind wir ebenfalls gut vorangekommen. In zahlreichen Projektteams haben wir detaillierte Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung entwickelt und in vielen Fällen mit den Arbeitnehmervertretungen der betroffenen Mitarbeiter einvernehmlich abgestimmt, andere Fragen werden noch beraten. Mitte Januar haben wir uns zudem mit den Gewerkschaften ver.di und IGBCE auf einen Tarifvertrag zur Umsetzung von E.ON 2.0 in Deutschland geeinigt. Darin werden Instrumente und soziale Rahmenbedingungen für den notwendigen Personalabbau bei E.ON verbindlich festgelegt. Wir schaffen damit die Voraussetzungen dafür, Beschäftigte von Arbeit in Arbeit zu bringen und E.ON 2.0 wie geplant – und dabei für jeden Einzelnen sozialverträglich – umzusetzen.

Für die Maßnahmen zur sozialverträglichen Umsetzung unseres Reformpakets haben wir im vergangenen Jahr rund 800 Millionen Euro zurückgestellt, zugegeben ein gewaltiger Betrag. Dies ist aber in meinen Augen Teil einer fairen Lösung und eine Investition in gute Mitarbeiter, die sich diese Kolleginnen und Kollegen redlich verdient haben - hier spreche ich sicher auch für Sie! Mit dem Paket können wir die jetzt beeinflussbaren Kosten, wie vorgesehen, bis zum Jahr 2015 auf jährlich nicht mehr als 9,5 Milliarden Euro reduzieren. E.ON gewinnt damit den Spielraum für Zukunftsinvestitionen und somit auch Sicherheit für die Arbeitsplätze der großen Mehrheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die gegenwärtigen Maßnahmen, so schmerzhaft diese auch sein mögen, dienen der Zukunft unseres Unternehmens. Genau deshalb werden wir an einer Stelle auch nicht kürzen: bei der Ausbildung. Wir werden unsere sehr hohe Ausbildungsquote beibehalten. Denn wir brauchen einen hervorragend ausgebildeten Nachwuchs, um die Herausforderungen unseres Unternehmens bewältigen zu können.

Auf dem Weg in die Energiezukunft

Auf allen Feldern unserer Strategie kommen wir mit einigen großen und mit vielen kleinen Schritten voran. Wir haben Ihnen dazu im Foyer und den angrenzenden Räumen einige Beispiele zusammengestellt.

Schauen Sie sich an, was Ihr Unternehmen alles auf den Weg bringt! Fragen Sie unsere Mitarbeiter und Sie werden das Engagement spüren, mit dem wir an neue Aufgaben herangehen! Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Und wenn ich Ihnen eines besonders empfehlen darf: Schauen Sie bei unseren Azubis vorbei! Das lohnt sich immer.

Was wir Ihnen heute hier zeigen, unterstreicht sehr deutlich: E.ON ist unterwegs in die Energiewelt der Zukunft! Diese Beispiele zeigen auch, wie sich das Denken bei uns geändert hat. Wir schauen stärker nach außen, in die Welt um uns. Früher haben wir für den Kunden vorgedacht und dann gemacht, wovon wir überzeugt waren. Heute hören wir in die Märkte, sprechen mit den Kunden, schauen mehr darauf, was die Menschen in Sachen Energie bewegt. Nicht, um jeder Mode, jedem Hype hinterher zu laufen. Sondern um neue Themen früh erkennen und bewerten zu können. Sehen wir unternehmerische Chancen in neuen Marktentwicklungen, dann wollen wir sie möglichst früh mitgestalten.

Mit anderen Worten: Wir orientieren uns konsequenter an Kundenwünschen und Innovationstrends in unseren Kernmärkten. Und deshalb haben wir auch gesagt, dass wir die Energiewende mitgestalten wollen. Wenn dies im Versuchslabor Deutschland zu bezahlbaren Konditionen sicher gelingt, gewinnen wir Erfahrungen, die uns in unseren internationalen, außereuropäischen Geschäften einen Vorsprung verschaffen. Ob dieser deutsche Weg erfolgreich ist, wird aber nicht allein in Deutschland

entschieden werden, sondern im Vergleich unserer Strategie mit den energie- und wirtschaftspolitischen Strategien anderer Länder dieser Welt.

Es bringt daher wenig, Einzelaspekte der Energiewende mit wachsender Leidenschaft zu diskutieren und die vielen Detail-Instrumente immer wieder neu zu justieren, aber nicht das Gesamtkonzept in den Blick zu nehmen. Denn es wird immer deutlicher, dass die Politik diese große Transformation nicht im Detail steuern kann. Mit immer mehr Reparaturmaßnahmen, mit immer mehr Ad-hoc-Korrekturen, mit immer mehr notdürftigem Flickern hier und da geht es nicht. Es geht um konsequentes staatliches Handeln, die notwendige Wiederbelebung des europäischen Emissionshandels, die europaweite Harmonisierung der Förderung Erneuerbarer Energien und deren Integration in die Märkte. Entscheidend ist eine harmonische Balance von staatlichen Rahmenvorgaben und marktwirtschaftlichem, unternehmerischem Handeln.

Wir sind gut beraten, an den ordnungspolitischen Vorstellungen festzuhalten, mit denen unser Land seit Ludwig Erhard immer dann erfolgreich war, wenn sie auch gelebt wurden. Nach diesem bewährten Modell gibt der Staat einen klaren Rahmen vor, der von den Unternehmen im Wettbewerb um die besten und kostengünstigsten Lösungen ausgefüllt wird.

Ein solcher, klarer und konsistenter Ordnungsrahmen für die Energiewende braucht konkrete Ziele – und zwar nicht nur für Erneuerbare und Energieeffizienz!

Was sollten kommende Generationen davon haben, hinterließen wir ihnen eine klimafreundliche Energieversorgung, die aber so teuer und so unzuverlässig ist, dass reihenweise Arbeitsplätze in der Industrie wegbrechen und Strom zum Luxusgut wird?

Ich habe deshalb vorgeschlagen, diesen Ordnungsrahmen auf den neu auszurichtenden europäischen Emissionshandel als Leitsystem zu stützen, weil dieses Instrument den Wettbewerb mobilisiert und an den Europäischen Binnenmarkt angepasst ist.

Die Diskussion hat begonnen, der Stein ist im Wasser und hat ordentlich Wellen geschlagen. Jetzt heißt es, mehr Mut zum Markt aufzubringen, mehr Selbstvertrauen für Europa und mehr Entschlossenheit für einen effizienten Klimaschutz.

Wir beteiligen uns an der politischen Diskussion über den besten Weg, die Energiewende zu realisieren, weil wir den Erfolg dieses großen Projekts wollen. Wir wollen ihn für unser Land, das unsere Heimat ist, wir wollen ihn für Europa, dessen Zukunft wir unternehmerisch mitgestalten. Wir wollen ihn für unsere Kunden, denen es gut gehen muss, wenn wir erfolgreich sein wollen. Wir wollen ihn für unser Unternehmen, das sich wandelt, um die Chancen des Wandels in unseren Märkten nutzen zu

können. Und wir wollen ihn für unsere Mitarbeiter, denen wir langfristig einen guten und spannenden Arbeitsplatz bieten wollen.

Nicht zuletzt aber wollen wir den erfolgreichen Umbau der Energiestrukturen für Sie, unsere Aktionäre. Für Sie wollen und werden wir hier in Europa – und zunehmend auch in Wachstumsmärkten der Welt – Werte schaffen. E.ON ist gut unterwegs – begleiten Sie uns!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Diese Rede enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannte Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON AG beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.